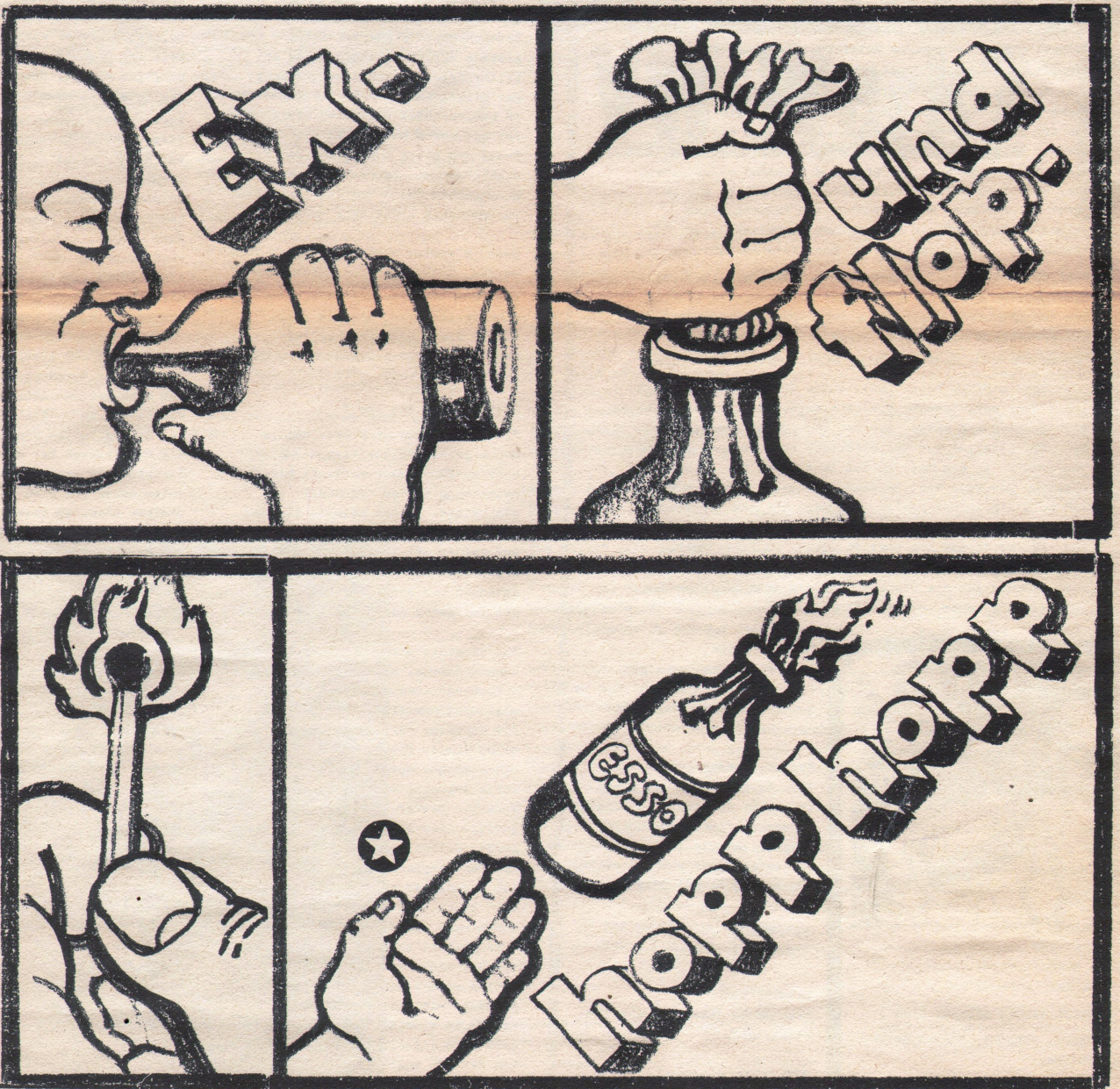


11111 68 11111

BERLIN

~~NOTSTANDSGESETZE~~

Gegen die Notstandsgesetze demonstriert weiß, daß die Notstandsgesetze friedlich verabschiedet werden.



Wer heute in Bonn friedlich gegen die Notstandsgesetze

demonstriert weiß, daß die Notstandsgesetze friedlich verabschiedet werden.



die Wegwerflasche, -
natürlich nicht irgendwohin, sondern.

Wer heute in Bonn friedlich

APO & SED ?

müssen wir uns jetzt gefaßt machen. (Harry Ristock, im Mai 68)

Neuerdings lassen sich die Spitzen der APO von der kapitalistischen Tagespresse über ihr Verhältnis zur SED-W aushorchen. Das geht dann (wie im "Tagesspiegel" vom 5.Mai nachzulesen ist) ungefähr so:

RA MAHLER: "Ich habe einfach keine Lust, Ihnen zu verschweigen, daß ich drüben war. Schauen Sie, Sie werden der Springer-Presse sicher entnommen haben, daß ich von drüben komme, ehemals FDJ-Mitglied war und natürlich noch Freunde da habe. Von früher. An dem Tag, an dem im Audimax der TU über die mögliche Blockade West-Berlins diskutiert wurde, war ich zufällig in Ost-Berlin. Ich habe mir den "Brotladen" von Brecht im Ensemble angesehen. Das Stück war 22 Uhr 10 aus, 22 Uhr 40 war ich bereits wieder in West-Berlin. 30 Minuten Fahrzeit, das kommt genau hin. Da bleibt nicht eine Sekunde für ein Gespräch mit dem Armeeminister der DDR, wie mir immer unterstellt wird."

"Gern geschehen!"

Heute vor dem Notstandshearing,
morgen vor dem Volksgericht.

Sie verhielt sich jedoch weiter nur kommentierend, an diesen und jenen Demonstrationen und Aktionen sich möglichst unauffällig beteiligend. Die Struktur der Partei blieb durch solch sanfte Praxis unangetastet. Unübersehbar wurde auch hier die direkte Abhängigkeit von der großen Bruder-, besser Vaterpartei, dieses joviale 'Laß die mal machen!', die großen Gelder waren da, blähten einen Parteiapparat auf, der in keinem Verhältnis zu seiner Wirksamkeit steht, sich als hemmend auf der Suche nach neuen Organisationsformen erweist: die autoritäre, undemokratische, nicht von der Selbstorganisation vieler Einzelner getragene Struktur wird weiter aufrecht erhalten. So erweist sich die ökonomische Abhängigkeit des Parteiapparats von der DDR zugleich als totale Fixierung an deren Politik, eine Politik, die undialektisch auf die immer größer werdende ökonomische Macht der sozialistischen Staaten vertraut, einer Politik, die an der klassischen Definition von Lohnarbeit und Kapital festhält (Dritte Welt) und damit auch zu einer falschen Einschätzung

Hilflose APO auch, wenn ein Problem sich nicht spontan lösen läßt. Der organisierte Sprung nach vorn in die lohnabhängigen Massen muß von der APO selbst geleistet werden; allein durch die Praxis können neue Organisationsformen gefunden werden. Alle Versuche, dieser Praxis aus dem Wege zu gehen, schon heute mit der SED zu kooperieren, nehmen der APO jede Beweglichkeit und müssen scheitern. Falls die SED ihre Strategie nicht grundlegend ändert, sie kann durch ihre geographische Lage eine nur bedingte Autonomie erreichen, wenig Hoffnung besteht da, denkt man auch an die anderen kommunistischen Westparteien, kann sie nichts anderes, als eine Diplomatenrolle zur DDR übernehmen, eine Massenbasis wird sie nicht herstellen können, und ohne DDR, eine sich verändernde, werden sich die Probleme dieser Stadt auf die Dauer nicht lösen lassen.



... die CHARLIE KAPUTT machen, sind :
BLÖSER, BUCHLOH, GEBBERT, HOMANN, HEIKE,
SCHMITZ, TOMAYER.
CHARLIE KAPUTT kommt unregelmäßig aus
1 BERLIN 3o Potsdamerstrasse 156
c/o BUCHLOH und kostet 5o Pfennig.

reproduktion + druck: ZAHL-WIENEN
Berlin 61. Urbanstr. 169, tel. 668887

"Gern geschehen!"

Ex und Hopp



In Frankfurt brannten zwei Kaufhäuser nachts, das Feuer war schön zu sehen, dem Nachtwächter wurde nicht einmal die Jacke angesengt. Aber kaum waren die Spritzen der Feuerwehr wieder trocken, machte sich der SDS in Frankfurt die Hosen naß. Man hatte vier Personen verhaftet, in deren Auto man einige Gegenstände zum Zündeln sicherstellte. Einen Benzinkanister, Streichhölzer, Teile von Gasanzündern sowie Flugblätter der APO. Das alles reichte der Frankfurter Staatsanwaltschaft, die vier der Presse als Täter vorzustellen.

Nachts hatten sich dabei Interessenverbände beim Staatsanwalt eingehakt, mit 50.000 Mark Belohnung fingernd, und rasch hing am linken Arm SDS Reiche. Mit denen dort wollte er nichts zu tun haben, den Kopf nur redet er sich heiß, Tee-wasser kocht er sich auf kleiner Flamme, mehr Hitze ist zuviel, mit Feuerlegern hat er nichts im Sinn. Wie befreit man sich davon, wenn der Benda das dem SDS anhängen will?

Man macht's ganz einfach so wie Axel Cäsar Springer mit Bachmann. Genosse Reiche erkaufte sie zu neurotischen Einzelgängern, was bei vier Leuten schon etwas schwierig scheint. Gerade in einem Augenblick, als in den Staaten ganze Städte brannten, denen er aus der Ferne recht gönnerhaft applaudierte. Doch als in seinem Kaufhaus in Frankfurt ein guter Liter Benzin unter das Kissen der Bettenabteilung geschoben wurde, die Interessenverbände an zu kreischen fingen, ein paar Etagen brannten, ging den Ge-

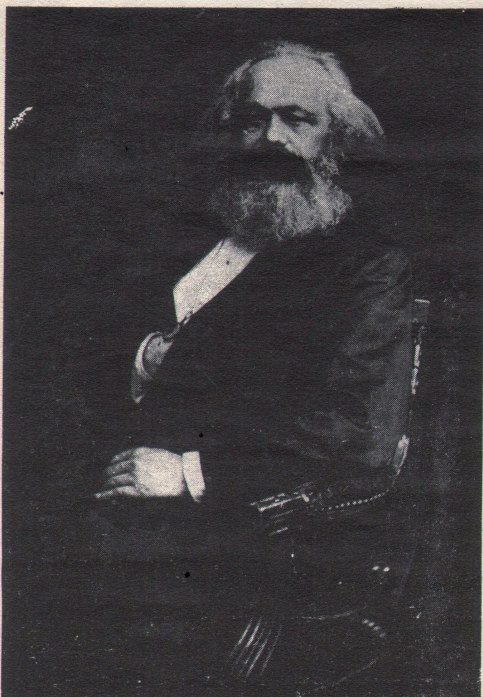
nossen noch immer nicht ein Licht auf, wußten sie immer noch nicht, wo es lang geht.

Acht Tage später - nach dem Attentat - brennt einiges mehr, aber die begabte Vorwegnahme in Frankfurt wird vergessen, mit der Ungeduld und dem Mut von einigen, denen es nicht mehr genügte, einen Film über Molotow Cocktails genüsslich zu begaffen, denen es nicht genügte, nur an Benzin und Petroleum zu riechen, sie werden, weil sie einen Augenblick zu früh zündeten, wie immer von der Linken isoliert, die sie am liebsten ins Asoziale oder Kriminelle abgedrängt wissen möchte, als hätte auch das. getreu bürgerlicher Überlieferung, nichts mehr mit Politik zu tun. Wenn Springer so schlau ist, dem Bachmann keine Blumen zu schicken, sollten wir schon etwas weniger schlau sein und uns endlich mit den Brandstiftern in Frankfurt solidarisieren, um so mehr, als noch nicht einmal sicher ist, daß sie die Täter waren, doch ganz sicher, daß sie sich an vielen unserer Aktionen beteiligten. (Wie schon Genosse Lefevre sagte: Das hätte jedem von uns passieren können.)

Aber wer weiß, wenn die Genossen in Frankfurt so leicht der Staatsanwaltschaft aufsitzen, vielleicht dann auch der Werbung, die da meint, ex und hopp sei alles, was mit einer Falsche zu machen sei.

Wir meinen: ex schon und dann und dann hopp.

NOTSTANDGESETZE SIND KEINE GESETZE, SONDERN NOTSTAND



Wer sich heute an die Gesetze hält, muß sich morgen an die Notstandsgesetze halten.

BLACK POWER NOW

Man muß nicht Marx gelesen haben, um zu wissen, daß es in der Geschichte der Menschheit immer wieder Figuren gibt, deren subjektive Wohlanständigkeit niemand in Zweifel ziehen würde, deren objektive Funktion nichts desto trotz eine verbrecherische ist. Sie von Schuld freizusprechen allerdings hieße, einer unhistorischen Denkweise zu verfallen, die ihrerseits nur verbrecherisch genannt werden kann. Auf kaum eine Figur trifft das mehr zu als auf Martin Luther King. An seiner Integrität wird wohl kaum einer ernsthaft zweifeln wollen. Um so mehr allerdings an seiner Fähigkeit, die Welt, in der er lebte, zu begreifen! Denn der, der sich als ein Vorkämpfer für die Rechte der unterdrückten Schwarzen verstand, war ihr größter Gegner. Der, der sein Leben für die Gleichberechtigung seiner schwarzen Brüder oft riskiert und schließlich sogar verloren hat, der hat wesentlich dazu beigetragen, diese Gleichberechtigung zu verhindern. Der andere, der ihn erschossen hat, dage-

gen, der Verbrecher, der durch seine Tat eine Gleichberechtigung der Schwarzen in den USA verhindern wollte, der hat eben damit einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Emanzipation der Schwarzen geleistet. Denn er hat einmal mehr bewiesen, was Martin Luther King nie begriffen hat, nämlich, daß dieser Wunsch nach Gleichberechtigung solange ein naiver Traum bleiben muß, solange er von nichts anderem als dem Glauben an die Wohlanständigkeit des Menschen getragen wird. Dieser Attentäter hat noch einmal bewiesen, daß eine Welt, die ihn hervorbringt, nur mit Gewalt verändert werden kann. Eine Welt, der Martin Luther King durch seine friedlichen Demonstrationen auch noch die Möglichkeit gab, sich als eine demokratische auszugeben.

Der lebende King war ein Feind der Schwarzen, denn er hat sie abgehalten, für ihre Rechte zu kämpfen; der tote King aber hat sich und sein Verbrechen aufgehoben, indem er gezeigt hat, daß nur mit Gewalt die Gewalt besiegt werden kann.

Und morgen das VW-Werk?



Heute kommen wir endlich zur politischen Brandstiftung.

Wir fangen mit einem einfachen Erfahrungsbeispiel an: was ist der Unterschied zwischen Springer und Schneider? Im Kaufhaus Schneider braucht man, wie wir gesehen haben, normalerweise einen MCZ (alle zusammen: Molotowcocktail mit Zeitzündler), im Verlags- und Springer genügt manchmal, wie wir ebenfalls gesehen haben, ein einfacher MC (alle zusammen: Molotow Cocktail).

Merke: ob du einen MC benutzt oder einen MCZ, richtet sich nach den Umständen und dem Risiko. Freilich, das Papier, auf dem "Bild" gedruckt wird, brennt genauso lichterloh wie die Damenkonfektion von der Stange, und die Autos, mit denen "Bild" ausgefahren wird, brennen genauso wie die Schaukelpferde in der Spielwarenabteilung.

Achten wir aber auf den Unterschied in der Wirkung: das Feuer in Pressehaus befeuert den Widerstand, das Feuer im Konsumsilo befeuert den Konsum. Die Außenfront vom Kaufhaus Schneider zielt jetzt ein großes Schild: "Jetzt erst recht Kaufhaus Schneider".

Berliner und Frankfurter Zündelbrüder, lasst uns aber nicht vergessen, daß wir nicht in Detroit sind und daß das Löschen bei uns immer noch Sache der Feuerwehr ist, mögen wir bei solchen Nachrichten auch schon von der Nationalgarde träumen. (Alle zusammen: die Feuerwehr muß öfter her!)

Welche Bedeutung kann also für uns die MC-Praxis haben?

Wir haben gesehen, daß ein einfacher MC (Herstellungskosten einzeln 80 Pfennig) Autos im Wert von 7000 Mark unschädlich machen kann und daß ein MCZ (Herstellungskosten 1 Mark 70 bis Luxusausführung 3 Mark 50) Warenhausetagen im Wert von 2 Millionen einäschern kann. In welchem freien Gewerbe gibt es ein solches Verhältnis von Mittel und Zweck? Erste Bedeutung also: Minimalinvestition

bei fast unbegrenztem Maximaleffekt.

Weiterhin betrachten wir unsere Arbeit unter dem Gesichtspunkt der Propaganda. Dem gut platzierten MCZ sind die Schlagzeilen unserer gesamten Presse sicher, garantierte 10 Millionen Leser im wahlfähigen Alter. Welch einmalige Chance, um eine breite Öffentlichkeit für unsere brennenden Fragen zu interessieren. Zweite Bedeutung also: ein MCZ erweckt über Nacht Millionen heimlicher Mitbrenner. (Zusammen: erst ich allein, dann alle im Verein, niemand will mehr Zuschauer sein.)

Zündelbrüder, jetzt die entscheidende Frage: können wir den Traum vom Land der unbegrenzten brennenden Möglichkeiten auch bei uns wahr machen? Lassen wir uns nicht in die Irre führen von manchen gut gemeinten, aber dilettantischen Rat-schlägen.

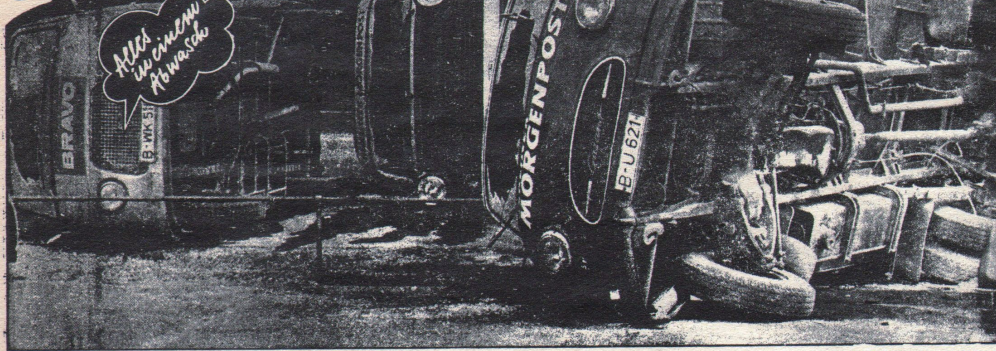
Und morgen das VW-Werk?

Wir sagen nein, wir wissen es besser. (Alle zusammen: Kein MC für VW. Wiederholen.)

Wir wissen, was die Black Power Brothers mit jedem nächsten besten Kolonialwarenladen anstellen können, anstecken, dann macht er die Schwarzen nicht mehr schwärzer, das brauchen wir beim Kaufmann um die Ecke nicht mehr auszuprobieren, weil wir uns schon mit den Kolonialwaren im großen Stil beschäftigen können. Mit denen, die die Gelben noch gelber mahlen sollen und die bei Dow Chemical und BASF hergestellt werden. Dort gibt es noch viele große Aufgaben für uns, dort lasse uns jetzt hingehen mit unseren MC's.

Verzagt nicht beim Anblick der ersten Feuerwehr, nach dieser kommt eine zweite und nach dieser eine dritte und dann noch viele, aber nach der letzten Feuerwehr kommt keine mehr - und unsere MC's sind doch unerschöpflich und die amerikanische Kriegs- und Friedensindustrie fast auch. Wir haben eine helle Zukunft vor uns.

Rutschistenpech

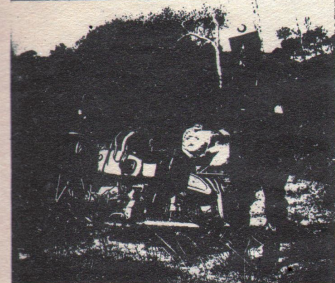


WENN DIE NOT DES KAPITALISMUS AM GRÖSSTEN,
SIND DIE GESETZE DESSELBEN AM BESTEN!

Am Abend des Gründonnerstag hatten wir in der Kochstraße die Scheiben ziemlich schnell ausdiskutiert, weil die Polizei mit unserer Argumentation völlig übereinstimmte. Mehrere Versuche, im Foyer des Springerhauses, vielleicht sogar in der Druckerei, weiterzureden, scheiterten, weil es unmöglich war, die dichten Reihen der Gewalttheoretiker zu durchbrechen. So zogen wir uns zunächst schweigend zurück. Uns war klar geworden, daß Axel Springer und der Senat nicht kleinlich sein wollten und uns für diesen Tag einen Polterabend zugestanden hatten. Sie schenkten uns einige Hektar Glas. Wir begriffen: wir hatten Fehler gemacht. Einem geschenkten Glas wirft man nicht in die Scheiben. Die Theoretiker der Gewalt diskutierten mit den Polizisten, ob es berechtigt sei, auf Grund der unveränderten historischen Situation die Steine aus den Morgenpost-Finalen der Vororte in die Springer-Metropole in der Kochstraße zu tragen.

IN MEMORIAM JOSEPH BACHMANN

Blumenspenden und Genesungswünsche im Westend-Krankenhaus wollen nicht enden. Empfänger: der heimliche Held von Berlin, der einer Stadt aus der Seele schoß, der Wunsch- und Traumtäter einer ganzen Nation: Josef Bachmann aus Peine. Er vollendete den 21. Februar am Gründonnerstag. Bachmann wußte, was Berliner wünschen. Die Polizei versagte. Den Auftrag, den Mann nach getaner Arbeit umzulegen, wie in Chicago eigentlich üblich, erfüllte sie nur unvollkommen, eine Stadt litt unter Verdrängungsstörungen. Der Senat fürchtete Solidaritätskumburgen und Unterschriftensammlungen zur Umbenennung des Kaiserdamm in Bachmannsdamm. Springer hat geholfen. In großen Lettern stand geschrieben, Millionen lasen: der Attentäter in Euch ist ein kleiner asozialer Sonderling. Springer half, den Schuldstau in seiner Familie abzuführen: der kleine



kriminelle Anstreicher aus Peine mit dem selbstgemalten Bild des großen kriminellen Anstreichers von gestern ließ die Angeschmierten den großen Anstreicher von heute aus Hamburg schnell vergessen. Hat auch mancher enttäuscht die Schlagzeilen zunächst heruntergewürgt und schnell noch Blumen und Wünsche nach Westend gebracht, waren Schütz und Neubauer auch gezwungen, sich in der Zimmernummer zu irren, bald wars verdrängt. Die Gesellschaft wird demnach ihren eigenen Kadaver vors Gericht, man reißt sich die Hände und Augen in Unschuld. Der kriminelle Sonderling ist der Demuziant der Verhältnisse, er muß geopfert werden, deshalb wird er den Rest seines Lebens im Zuchthaus verbringen. Eigentlich sollte Horst Mahler seine Verteidigung übernehmen. Rudi Dutschke sollte mal mit Josef Bachmann darüber reden.

Verärgert darüber, daß Springer uns aufs Glas geführt hatte, gingen wir auf seinen Parkplatz. Wir borgten uns von den Gewalttheoretikern ihre seit Monaten vorbereiteten, minutiös ausgearbeiteten Pläne für die demonstrative Verhinderung der Auslieferung von Springerzeitungen. Auf Seite 19, Kapitel IV, zum Thema "Sabotage der Fahrzeuge" fanden wir nur die Anweisung: "Den Morgenpostboten ist möglichst noch in der Nacht die Luft aus den Fahrradreifen zu lassen." Auf dem Parkplatz standen aber nur BZ-Autos und ein großes gelbes mit der Aufschrift "BRAVO". Das feuerte mich an und ich es. Dann griff das Feuer auch auf andere über, und sie kippten die weißen BZ-Kisten um und zündeten sie an, weil sie senen wollten, ob die BZ auch brennt, wenn sie aus Blech ist. Die Theoretiker der Gewalt standen hinter dem Zaun des Parkplatzes und hinderten sich und andere daran, nach all den Kranzler-Wasserspielen an den ersten Springer-Feuerspielen teilzunehmen. Überdies hatten wir ja ihre strategischen Pläne in die Tasche gesteckt. So waren sie rat- und hilflose Zaungäste, entschlossen sich dann aber spontan, aus Theoretikern der Gewalt wenigstens zu Konsumenten der Gewalt zu werden und applaudierten jubelnd unserem Feuertat und später auch dem Eifer der Feuerwehr, die sie auf den Platz einwinkten.

Als uns am nächsten Tag vor dem Schöneberger Rathaus von der Polizei wieder einmal das Freischwimmer-Zeugnis ausgestellt worden war, rannten wir zum Rias, um mit der freien Stimme der freien Welt zu reden. Einige Teststeine, die - um unnützes Werfen zu verhindern - prüfen sollten, ob die Riasseiben auch geschenktes Glas waren, wurden von gelangweilten Rias-Angestellten, die am Karfreitag arbeiten mußten, erregt und dankbar hinter den Scheiben aufgefangen

NOTSTANDSGESetze SIND KEINE GEsetze, SONDERN NOTSTAD.

und als Souvenir an die Wand genagelt oder mit der Aufforderung zurückgeworfen, auch anderen Redaktionen das Vergnügen eines Treffers zu machen. Da hielten uns plötzlich die Gewaltkonsumenten die Arme, schlugen uns die Steine aus der Hand und argumentierten, sie fänden es allmählich langweilig, uns immer beim Steinwerfen zusehen, und das noch am helllichten Tag. Eine Stimme im Megaphon, die mir sehr bekannt vorkam, forderte uns auf, dem Rias nicht zu nahe zu treten, sondern die Portaltrappe zu räumen, wie es sich die anrückenden Wasserwerfer ausgeben hatten. Es war die Stimme von Krippendorf, die mir eine Woche vorher unangenehm auf-



viele Freunde was für ihn taten, nicht nur Briefe, schrieben, nicht nur Geld schickten. Da konnte er nicht untätig bleiben. Dazu kam ein echter Justizskandal, die ganze liberale Presse konnte ihr Gerechtigkeitsgeseire abschnurren.

Heute sieht es schon ganz anders aus. Steine werden wirklich geworfen, Sachen in Brand gesteckt. Einige sitzen, sie hatten sich, wie viele meinen, zu weit vorgewagt. In Berlin nahm man kaum fest, den 19-jährigen Reifenschlitzer vom Wedding. Er hat allein protestiert, ihm war nichts Besseres eingefallen. Und überall in Deutschland sitzen zur Zeit welche. Schuldig oder unschuldig, niemand von uns kann das zur Zeit übersehen, in München, Köln, Frankfurt, Hamburg und Berlin. Sie haben mit uns was zu tun, egal, ob wir das nun beschissen finden oder nicht, was sie taten, wir kümmern uns auch nicht um das juristische Palaver, wir haben zu allererst einmal was mit ihnen zu tun.

Die Hippies in London und den Staaten finden das selbstverständlich. Selbst wenn einer von ihnen so blöd ist und direkt vor dem Polizeirevier einen dicken Joint pafft, sodaß die Bullen was riechen und ihn gleich kassieren, fin-

gehalten war, als sie die schöne Feier für Stokely Carmichael auf den mit roten Fahnen geschmückten Treppen des Schöneberger Rathauses störte, weil sie weder Text noch Melodie der Internationale singen konnte.

Nun meinte sie, wir sollten statt Steine zu werfen lieber friedlich vor dem Rias diskutieren, während wir von den Polizisten, die sich gerade wieder knüppelfrei machten und denen das Wasser schon wieder in der Spritze zusammenlief, vom Platz getrieben würden. Als ich den ersten Knüppel auf den Sack bekam, wurde mir klar, daß aus den Gewaltkonsumenten wie Krippendorf nun am hellen Tag radikale Gewaltabweigler geworden sein mußten. Denn sie noch für echte Konsumenten zu halten hätte geheißen, ihnen zu unterstellen, daß sie uns abgewiegt hatten, um endlich wieder die echte und rechte Gewalt der Polizei konsumieren zu können. Das aber war uns nicht denkbar.

Am Sonntag versuchten dann die Teufelskreiser der Gewalt das Aktionszentrum in der TU zu brechen. Der Totenprediger Albertz, Nelkenträger Dahrendorf und Harry die Leiche wurden empfangen wie die drei Weisen aus dem Morgenpostland, als allen hätte klar sein müssen, daß sie delegiert waren als unser aller Abdecker. Ihnen folgte eine Wolke liberal parfümierter Osterfliegen, die alle Diskussionen und Abstimmungen vernebelte. Als dann wenigstens den Kommunebrütern der Gestank zu süß wurde und sie die Abdecker aufforderten, zu verduften und lieber am Abend mit zu Springer zu gehen, erlebten wir die letzte Phase in der systematischen Deskalation von Aktionen und mit dem potentiellen Innensenator Nevermann den Typus eines vom Gewaltabweigler zum Gewaltabweiger aufgestiegenen Senatskomplizen. Ihm gelang es, den Senatsauftrag der microfieren Drei zu vollenden und in der TU Friedhofsruhe einkehren zu lassen, indem er mit den Stimmen des Fliegenschwarms den Vorschlag überstimmte, Albertz, Dahrendorf und Ristock hinaus zuwerfen, um so die für Diskussion und Aktion notwendige frische Luft zu schaffen.

den sie das vielleicht Höde oder leichtfertig (ich zweifle, daß sie diese Begriffe aus der anderen Welt überhaupt noch haben), aber sie helfen ihnen auf jeden Fall. Und was die Kiffer in aller Welt zusammen hält, sollten wir eigentlich auch können.

Wir meinen, jeder von uns, mit dem wir irgendwie politisch zu tun haben, aus welchen Gründen auch immer er in den Knast geraten ist, soll von uns unterstützt werden, kein schuldig oder unschuldig, das bleiben Frage der Justiz und sind nicht die unseren. Er soll Geld geschickt bekommen, für Zeitungen, Tabak, die kleinen Freuden, er soll Briefe bekommen, die braucht er, um nicht einzugehen, er soll sich nicht isoliert wissen, damit er noch von seiner Zelle aus demonstrieren kann, daß die Ordnung im Knast der Ordnung draußen ebenbürtig ist, und daß man überall was dagegen machen kann, nur nicht ganz allein.

Also: einen zentralen Fond zur Betreuung von U-Häftlingen gründen, sich nicht länger distanzieren, jeder kann der Nächste sein, solidarisieren. Auch wenn mal einer verschwinden muß. Wir haben viele Freunde. Setzt Euch mit uns in Verbindung.

U-HAFT

Fast alle haben schon irgendwann einmal einen Polizisten gesehen. Einige hatten schon mal einen allzu engen Kontakt zu ihnen. Andere wurden vorläufig festgenommen, bis zu 24 Stunden, in Berlin waren über Ostern 280, und die saßen gleich ganze 48 Stunden, dabei hatten sie noch das Glück und blieben zusammen, gemeinsam konnten sie dort weiter demonstrieren.

Richtige U-Haft ist da schon was anderes. Da sitzt Du nämlich ganz allein in einem Loch, kennst noch nicht die Bedingungen im Knast, der Kontakt zur Außenwelt kann vom Staatsanwalt fast beliebig gesteuert werden, Du bist also erst einmal auf Dich selbst angewiesen, und dann, das ist das Wichtigste für Dich, auf Deine Freunde. Wenn Du allein bleibst, bist Du wirklich verloren, der Zellenfunk genügt nicht. Als der Fritz in Moabit saß, konnte er ne Menge guter Aktionen starten! Flugblätter und so. Ganz allein? Er wußte daß



Die Berliner Brandstifter
Fritz Feuerteufel, Roter Langhahn,
und Frieder Zundelmann.

NIE mehr allein

1968: Ein junger Mann, irgendwo in Westdeutschland zuhause, hat Rechtsanwalt Mahler erschossen! Die Berliner Studenten gehen auf die Straße! Der Regierende Bürgermeister Neubauer (zugleich Innenminister) setzt seine Truppe ein, es fließt Blut, es brennt! Hauptquartier der Demonstranten ist die TU. Das Gerücht geht um: Neubauer will das Audimax mit Tränengas ausräumen. Die versammelten Studenten und Arbeiter sind ratlos vor Angst. Einige wollen zwar nun endlich ernst machen und sich im Untergrund organisieren, wollen mit adäquaten Mitteln sich wehren, doch die meisten haben einfach Angst. Da bietet sich jemand an zu diskutieren. Jemand aus dem Senat, ein ehemaliger Bürgermeister warnt vor dem Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt! Er will vermitteln und einen neuen Anfang zu machen helfen. Mit Applaus empfängt ein verängstigtes Auditorium den ehemaligen Regierenden Bürgermeister Klaus Schütz. Mit von der Partie ist wie immer Harry Ristock und Bischof Scharf. Ein Aufatmen geht durch das Auditorium. Die Isolation, die alle so verängstigte, ist vorbei. Ein ehemaliger Regierender und ein Bischof sind zu den Demonstranten gekommen, wollen mit ihnen reden. Sie sind nicht länger allein! Schütz sagt: "Ich spreche als einer, der viele Erfahrungen und viele Fehler gemacht hat. Ich spreche als einer, der versucht hat, aus seinen Erfahrungen und aus seinen Fehlern zu lernen. Ich spreche als einer, der, wenn er an das entsetzliche Attentat denkt, auch an einen denken muß, der am Gründonnerstag letzten Jahres von einem Attentäter angeschossen wurde und für den er Mitverantwortung trägt. Ich spreche als einer, der viel bittere Enttäuschungen mit sich selbst und mit anderen erlebt hat und der trotzdem glaubt, daß noch nicht alles verloren ist."

Solche Worte aus solchem Munde! Hier hat uns jemand verstanden, hat aus seinen Fehlern gelernt, bekennt sich! Welch ein Kontrast zu den Worten Neubauers, der weiterhetzt: "Die Geduld der Stadt ist am Ende. Auf ihr (der Demonstranten) Konto geht ein Toter und zahlreiche Verletzte. Ich sage ausdrücklich und mit Nachdruck, daß ich das Verhalten der Polizei billige!" Ja, denken da die Demonstranten im Auditorium wehmütig, wenn der Schütz heute noch Bürgermeister wäre, dann wäre alles anders, denn der hat uns verstanden! Der ist ja hier, um uns zu helfen.

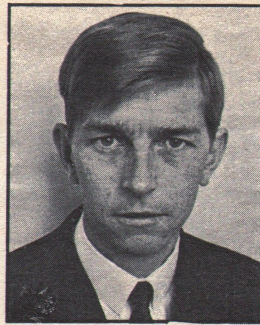
1970: Lefèvre ist tot. Einer hat ihn erschossen. Der Regierende Bürgermeister Prill hat unsere Protestdemonstrationen im Keim erstickt. Die Polizei war so brutal wie nie. Wir haben uns im Grunewald versammelt... sind völlig hilflos... haben Angst. Jeden Moment kann schreckliches geschehen. Prill ist zu allem fähig! Ist denn keiner da, der uns hilft, der vermitteln könnte... Hurra, wir sind nicht mehr allein; der ehemalige Bürgermeister Neubauer will mit uns diskutieren. Er kommt mit Ristock. Sie sagen, wir sollen einen neuen Anfang machen! Wir sind nicht mehr allein!



Heute vor dem Volksgericht. Morgen vor dem Volksgericht.

Wer sich heute an die Gesetze hält, muß sich morgen an die Notstandsgesetze halten.

2 TOTE schaffen mehr als 20 000



Die Toten häufen sich. Diesmal blieben schon zwei Leute auf der Strecke, Frings und Schreck. Der eine gab noch schnell zu Protokoll, daß er "nur einmal zusehen wollte, wie es bei Demonstrationen zu geht", der andere war ein professioneller Zuseher, Fotograf für AP. Auch Ohnesorg wollte nicht mitmachen, sondern nur "sich ein Bild machen" und ist dann selbst zum Schreckbild geworden. Wir hören, viele Apos schlotteten jetzt ganz furchtlich mit den Knien, wollen den beiden Opfern zu Ehren Demonstrationen überhaupt abschaffen, höchstens noch Trauermärsche diskutieren, opfern eher ihren Astvorsitz als ihr schlechtes Gewissen. Aber wer Demonstrationen durch bloßes unbeteiligtes Herumstehen und Zusehen stört, wer bei Prügeleien zwischen Polizei und Demonstranten sich immer noch zwischen den Fronten herumdrücken will, wer dort immer noch nichts anderes sucht als Befriedigung von privater oder beruflicher Neugier, wer immer noch nichts riskieren will, wer immer noch nicht weiß, daß Polizisten wirklich zuschlagen mit ihren Dingen und daß Demonstranten dann wirklich zurückhauen und zurückschmeißen, der soll sich nicht wundern, wenn seine Unparteilichkeit von den Parteien mit Pistole und Holzbohle auf die Probe gestellt wird. Kein Zufall, daß es schon dreimal die unbeteiligte Unschuld erwischt hat, denn mit ihrem Unbeteiligtsein stehen diese Leute überall im Weg und mit ihrer Unschuld können sie sich nirgendwo mehr herausreden. Auch King wollte bis zuletzt zwischen den Fronten und über den Fronten herumträumen, auch ihn hat es dann im schönsten Träumen erwischt. Der Schreck der APO über die unschuldigen Opfer, die ihr plötzlich in den Schoß

gefallen sind, ist demnach nur als Eingeständnis dessen zu verstehen, daß man noch viel zu viele Ohnesorgs und Schrecks in den eigenen Reihen hat, die bei den nächsten Gelegenheiten alle noch beseitigt werden müssen. Jeder zweite hat Angst, daß er selbst im Wege steht und deshalb beseitigt werden muß. Wir hören, in der APO wird wieder Gewaltlosigkeit gepredigt. Steine sind keine Argumente, sagt der Bischof, und am nächsten Tag ist es schon in aller Munde und am übernächsten entdeckt man bei der Nachricht von Frings und Schreck schon den Beinahe-Mörder in sich selbst, der gerade noch Glück hatte mit seinem Stein, und das Beinahe-Opfer, das gerade noch davongekommen ist mit seinem Kopf. Und mit Entsetzen erkennt man die vertane Chance; man hat das Springerhaus mit Steinen demoliert anstatt mit Argumenten, man hat die Auslieferung mit Barrikaden verhindern wollen anstatt mit Argumenten, man hat die Autos in Brand gesteckt und sich mit Polizisten herumgeprügelt und den Verkehr in der City lahmgelegt und mit den Wasserwerfern gekämpft und Schütz mit dem Tonband bedroht und Barsig mit der Sendezeit erpreßt, - kurz, man hat Gewalt angewendet anstatt Argumente anzuwenden, deshalb ist man überall gescheitert und hat die schätzigen Toten noch obendrein.

In Trauer um Frings und Schreck, die brachten wir ohne Sinn und Zweck - oh Schandfleck - um die Ecke. Es soll nie mehr passieren, wollen nur noch argumentieren. Drum, Steine weg, los, weg mit dem Dreck, lassen uns nicht mehr verführen.



Soll man mit Pulver oder ?

ROCKER RAUS...

Also erst einmal die akademische Würde. Die man schon beim Schahbesuch vermißt. Ging also verschütt. Und die Osterfeiertage vor Springer in Hamburg zum Beispiel. Da gabs Leute, denen die garnicht verschütt gegangen war, hatten sie nämlich nie. Da gabs nämlich Rocker, die mit Rabbatz machen wollten, und z. B. vor Polizisten nicht die notwendige Angst hatten, die unsereins erst überwinden muß, da hatten sie nämlich seit Jahren Erfahrungen gesammelt, so einem Typ knallten sie genauso leicht einen vor den Latz wie einem mit ner Lederjoke und noch lieber. Also die wollten mitmischen, doch da das Verschüttete ihnen so ganz fehlte, wurde ihnen, den ungebeten Mitkämpfern, in die Arme gegriffen und mehr als das: sie wurden von den revoltierenden Studenten der Polizei übergeben. Gut so, applaudierte die hanseatische liberale Presse ihren ziemlich stürmischen Kindern, lasst euch nicht von Proletenkindern zu Handlungen provozieren, gegen Menschen und so, auch wenn ein SDSler vom Auto überfahren wird, hinterm Steuer sitzt der Fahrer. Die kalkulierte Gewalt reflektieren. Dabei waren die Demonstranten ziemlich weit ge-

gangen, hatten die Auslieferung bis morgens zwei Uhr verhindert, mit den Rockern gemeinsam Barrikaden gebaut, dann kam die Polizei, aber wie schon gesagt, die Problematik, Gewalt und Gegengewalt, Gewalt gegen Sachen, Gewalt gegen Menschen, sind Polizisten unter Umständen Sachen, das war natürlich bei den Rockern nicht drin, die waren ja einfach nur sauer auf die Bullen, von Hause aus, und wollten sich da abregieren, also ab in die Zelle, die Polizei wird dann nicht kleinlich gewesen sein, kann man sich vorstellen.

Mir fällt da noch was ein. In Prag natürlich, da waren unter den Studenten auch einige, die unheimlich sauer waren, bischen anders vielleicht, die die amerikanische Flagge herunterholten und in die Moldau warfen, das waren Nordvietnamesen, die irgendwie was gegen die Amerikaner hatten, das Sternenbanner drum nicht gern sahen. Da lagen sie aber ganz schön quer, die Prager Komilitonen droschen auf sie ein, so sauer darf man eben nicht sein, immer reflektieren. Flaggenschändung. Sie gaben eine neue zurück, hatten wohl heimlich unheimlich viele auf der Bude. Immer wieder reflektieren. Das Problem der Gewalt. Anstand selbst beim Protest. Nevermann. Keine revolutionäre Situation.

angeraschte Streichholz plötzlich in den zitternden Fingern, und der entlassene Angestellte ist nach dem sechsten Korn eben soweit und läßt all das raus, was er in vielen Jahren in sich hineingefressen hat.

Die anderen, die sogenannten politischen Brandstifter, sind da in einer anderen Situation. Der Neger in einem der Ghettos in den Städten der USA hat seinen MC und seine Schrotflinte schon lange zuhause. Weiß schon lange, daß die weißen Händler in seiner Straße ihn betrügen, weiß schon lange, daß die Ratten in seiner Wohnung etwas mit dem Gewinn des Habsbüßers zu tun haben. Was er nicht weiß, ist, daß hinter den Preistreibern noch jemand steht. Deshalb brennen nur seine eigenen Häuser, deshalb bleibt er bei dem Händler in seiner Straße stehen. Woher sollte er wissen, daß es effektiver sein könnte, Dow Chemical, das Pentagon oder das Bürgermeisterei anzuzünden.

Das bleibt uns überlassen. Wir wissen sehr genau, wo es brennen muß. Aber wir sollten auch wissen, daß all die anderen, die vor uns gestündelt haben, die in der Scheune, die in Amerika und die bei uns, keine Irren oder Verbrecher sind, sondern unsere legitimen Vorläufer.

In Berlin brennen Beateklare, Laubengänge, Haustüren, Zeitungskioske und Springbrunnen. In Brüssel und Frankfurt brannten Kaufhäuser und in den USA ganze Stadtteile!

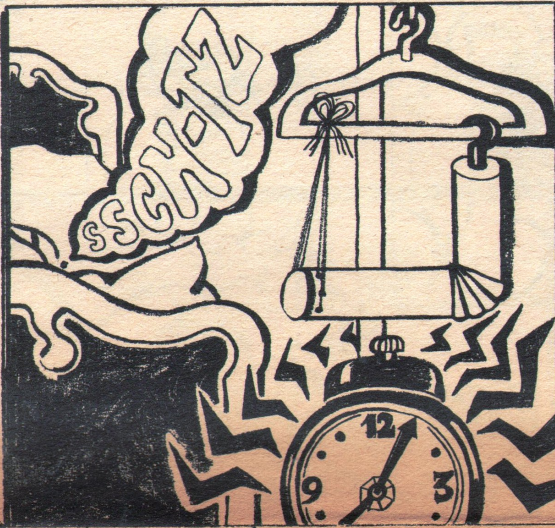
Sind Brandstifter verrückte Pyromanen? Sind sie Irre? Feuerfresser? Was haben sie alle gemeinsam und was unterscheidet sie?

Was unterscheidet den Kranken, der eine Scheune anzündet, um beim Heuen der Feuerwehrsirene zu omanieren von dem entlassenen Angestellten, der Feuer an die Tür seines Chefs legt? Was unterscheidet die beiden von dem Neger, der sein eigenes Haus ansteckt, und was diesen von dem Europäer, der ein Kaufhaus anzünden will?

Was sie unterscheidet ist nur das "Format", ist nur die Art des Prozesses, der stattfindet bis man zum Streichholz greift. Die kleinen Zünder bauen keine Molotcocktails, verwenden keine Zeitbinder, doch sie alle lassen es brennen, weil es ihnen unter den Nägeln brennt.

Dem mit der verkorkten Sexualität bleibt garnichts anderes übrig, bei ihm ist es.

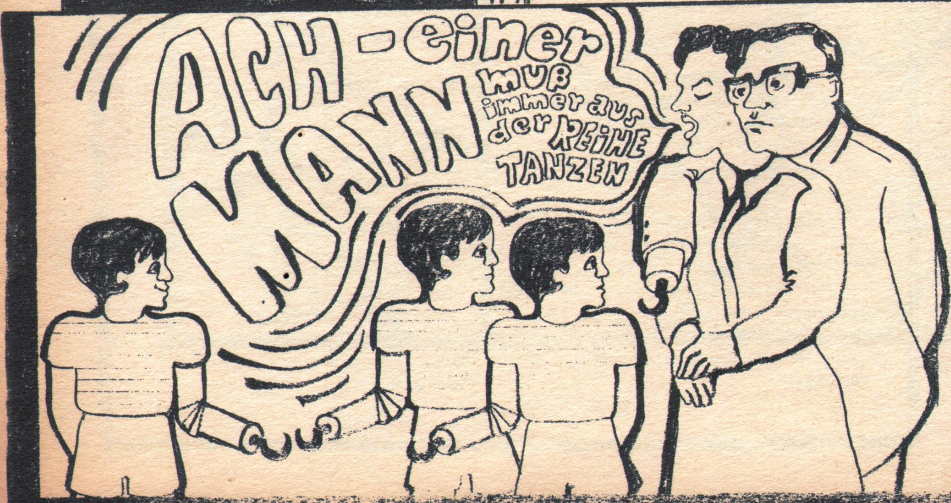
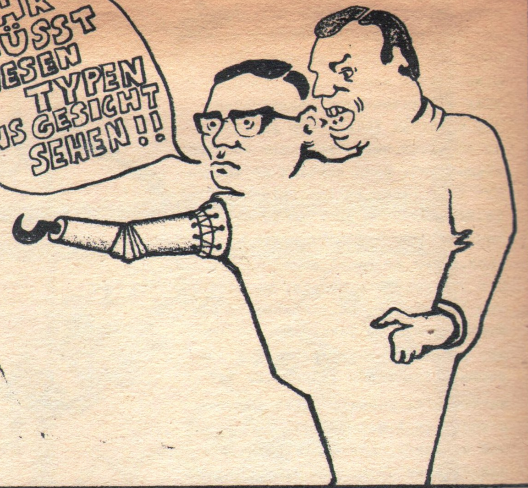
1 TAG LEBEN AUS DEM LEBEN DES KLAUSSCHÜTZ



ICH
HABE EINMAL GESAGT-
POLITIK MUSS SPAß
MACHEN..ICH GESTEHEN,
DIES
MACHT KEINEN SPAß!



IHR
MÜSST
DIESEN
TYPEN
INS GESICHT
SEHEN!!



ACH - einer
MANN muß
immer auf
der REINE
TANZEN

MANCHER WILL UNS
EINREDEN, WIR GINGEN
BEREITS AM -ch
STOCK...
DAS GEGENTEIL
IST DER FALL.





Wer kann mehr?

Im großen und ganzen gibt es drei Sorten von Demonstranten. Die erste und wenig wichtige ist die der Typen wie Ohnesorg und Schreck. Sie kommen um zu glotzen, stehen überall im Weg, und es werden mehr von ihrer Sorte sein, die in Zukunft was abkriegen. Sie sind Gaffer und eigentlich gar keine Demonstranten.

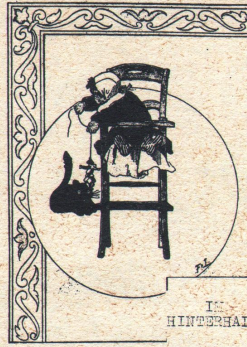
Die zweite Kategorie macht mehr Schwierigkeiten. Schon deshalb, weil zu ihr die meisten zu zählen sind. Es ist sozusagen der Normaldemonstrant. Meistens hat er den Kopf zu voll und die Hände zu leer. Fast immer ist er Student (meist ein guter dazu), und sein Problem ist: all das, was er weiß, auch umzusetzen. Er will die Welt verändern, ist ein guter Sozialist geworden, aber seine letzte Klopperei hatte er mit sechzehn Jahren, als er zum ersten Male seinen großen Bruder untergekickte. Von Hause aus hat er was gegen rohe Gewalt. Er ist für fair play, und selbst wenn der Knüttel bereits über ihm ist, hält er noch mehr vom Diskutieren als vom Zurückschlagen oder wenigstens vom Davonlaufen. Ist er nicht feige, was gar nicht so schlecht wäre, wenn man es sich eingesteht, dann beweist er seinen Mut fast immer an der falschen Stelle. Er haut dann noch um sich, wenn bereits fünf Polizisten über ihm sind, oder er rennt sogar mitten in die Polizeikette hinein, um sich von irgendeinem Polizeischwein die Nummer geben zu lassen. Er ist immer aufgeregt oder empört und tut deshalb immer das Falsche. Er ist verkrampft, deshalb fällt ihm nichts ein! Meist steht er herum und schimpft, hat viele Ideen wie die anderen auch, nur sind sie entweder unausführbar oder aber niemand führt sie aus; denn es wimmelt von seinesgleichen. Er ist viel zu aufgeregt, um nicht isoliert zu sein.

Die dritte Kategorie von Demonstranten hat Seltenheitswert; in reiner Form ist sie eigentlich überhaupt noch nicht aufgetreten. Dieser demonstrantus novus tritt nicht allein auf. Er hat Freunde, mit denen er demonstriert. Er agitiert und agiert in einer Gruppe, man kennt sich, kann sich gegenseitig einschätzen und aufeinander verlassen. Auch er hat noch Angst, aber er ist nicht isoliert und kann sie deshalb in Grenzen halten. Er kann sogar Spaß haben, auch wenn Demonstration was Ernüchtertes ist. Er kann sich bewegen, er kann was machen, und er kann abwägen, ob es richtig ist, was er macht. Und er kann viel machen!

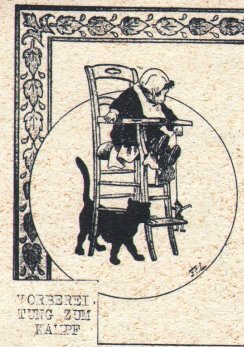
Heute vor dem Notstands hearing, morgen vor dem Volksgericht.

Wer sich heute an die Gesetze hält, muß sich morgen an die Notstands Gesetze halten.

Die Notstandsübung



IM
HINTERHALT



VORBEREITUNG
ZUM
FAHFF



SCHAR-
MÜTZEL



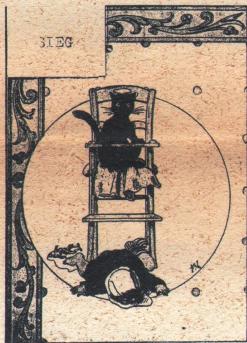
ATTACKE



STURM
ANGRIFF



NAHKAMPF



SIEG



VER
HAFTUNG



STRAFE

ZWÖLF GEBOTE FÜR DEMONSTRANTEN

- 1.) ER ENGAGIERT SICH, ABER ER REGT SICH NICHT AUF!
- 2.) ER MUß IMMER WISSEN? WAS ER TUT!
(Steine und Cocktails sollten treffen!)
- 3.) AM LIEBSTEN LÄUFT ER, DENN WENN DER DEMONSTRATIONSZUG MAL GERREMST IST, IST MEIST ALLES ZU ENDE!
(Der erste Sturm ist der beste!)
- 4.) WENN ER STEHT, DANN LIEBER IN DER ZWEITEN ODER DRITTEN REIHE, DENN ER WILL WEDER GLOTZEN NOCH RANGELN, ER WILL WAS TUN!
- 5.) WASSERSPIELE WIRGEN NICHTS EIN AUßER NASSEN KLEIDERN!
- 6.) EINEM WASSERSPRITZER STANDZUHALTEN IST DUMMER HEROISMUS, DENN NACH DEM SPRITZAUTO KOMMEN DIE BULLEN UND KASSIEREN DIE VER-EINZELTEN HEROISCHEN GRUPPCHEN EIN!
KOMMT ER ABER OHNE BULLEN AN, KANN IHN NUR DER GANZE HAUFEN STÜRMEN!
- 7.) WENN ER WEGLAUFEN MUß, DANN NICHT WEIT, DENN DIE BULLEN RENNEN NIE WEITER ALS 100 METER!
- 8.) ER RENNT NICHT NUR, WEIL ANDERE RENNEN!
- 9.) WENN ER LAUFEN MUß, DANN IN DIE DEMONSTRANTEN HINEIN UND NICHT IN EINE NEBENSTRASSE ODER IN EINEN HAUSEINGANG!
- 10.) WENN ER SPRINGERAUTOS UMKIPPT, DANN AUF DIE RICHTIGE SEITE!
(Tankstutzen nach unten; der mit dem Streichholz nach dir kommt, wird dankbar sein!)
- 11.) ER VERSUCHT NICHT DIE INTERNATIONALE ZU SINGEN, WENN ER WEDER TEXT NOCH MELODIE KANN!
- 12.) WENN MAN VON DEN BULLEN DOCH MAL ERWISCHT WIRD, IKMR AN SCHWEYK DENKEN!
WIRD MAN LÄNGER FESTGEHALTEN: AUCH IM REVIER KANN MAN DEMONSTRIEREN!